Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 142. — Sonnabend, den 21. Juni — 1890.

Tagesschau.

Eine bemerkenswerthe Ansprache hat der Großherzog von Baden an die Mitglieder des Landtages des Großherzogthums gehalten. Der Oheim unseres Kaisers sagte: „Wir müssen stark sein, um den Frieden zu erhalten; daß der Friede bisher hat erhalten werden können, ist wesentlich dem Umstande zuzuschreiben, daß man das Bewußtsein hat, er kann erhalten, ja erzwungen werden. Daß manche Lasten entstehen, mag uns schwer treffen, das wird aber die Zukunft erleichtern, und an die Zukunft müssen wir denken. Nicht so freudig schaue ich auf das, was im Innern vor sich geht; da ist manche schwere Sorge darüber, daß viel unnöthiger Streit stattfindet. Ich hoffe, daß die Zeit da mildernd wirkt, und dieses ist die Mahnung, welche ich an Sie richte: „Tragen Sie die Worte des Friedens heim und verbreiten Sie den Geist des Friedens, durch den allein Bleibendes geschaffen wird, denn da, wo Streit ist, ist Unkraut und kann nichts gedeihen. Ich gebe gerne zu, daß da und dort Veranlassung zu streiten ist, aber der Kampf kann in einer Weise geführt werden, die Niemanden verletzt. Beherrschen wir uns und seien wir treue deutsche Männer, die nichts Anderes im Auge haben, als das Wohl des Ganzen!"

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. Juni, beschlossen, daß das neue deutsche Arzneibuch am 1. Januar 1891 in Kraft treten soll.

Nunmehr hat der bisherige Reichskanzler, Fürst Bismarck, sich auch deutschen Herren gegenüber über seinen Rücktritt und über seine gegenwärtige Stellung geäußert. Es geschah das gegenüber düsseldorfer Herren, welche ihm eine Adresse überreicht hatten. Der Fürst verhehlte nicht, daß er sich gerade bei seinem jetzt sehr günstigen Gesundheitszustande kräftig genug gefühlt habe, die Bürde seines Amtes noch weiter zu tragen, daß er auch gern dazu bereit gewesen sei und gehofft habe, bis zu seinem Lebensende in bisheriger Weise dem Vaterlande dienen zu können. Unter den gegebenen Verhältnissen habe er sich aber sagen müssen, daß seines Bleibens nicht mehr sei. Er sei jetzt Privatmann und habe keinen sehnlicheren Wunsch, als allseitig als solcher betrachtet und behandelt zu werden; man solle ihn doch deshalb in Ruhe lassen. Daß er auch als Privatmann noch besonderes Interesse an der Politik nehme, sei erklärlich, da er sich doch 40 Jahre lang ausschließlich mit derselben beschäftigt und ihr alle seine sonstigen Neigungen und mannigfachen Beziehungen zum Opfer gebracht habe. Nichts liege ihm aber ferner, als auf den Gang der Politik erneut einen Einfluß erstreben zu wollen. Alles, was die Zeitungen nach dieser Richtung schrieben, sei unrichtig. Möchten dieselben doch endlich aufhören, ihn in solcher Weise zu verdächtigen. Aber gerade diejenigen, deren Wünsche durch seinen Rücktritt vom Amte Erfüllung gefunden, suchten ihm auch die Rechte eines Privatmannes zu schmälern. Er lasse sich aber das jedem Privatmanne zustehende Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen. Auch könne er sich hierin durch die Rathschläge ihm früher wohlgesinnter Blätter nicht beirren lassen. Er glaube nicht, daß er nach dem 20. März weniger in der Lage sei, ein richtiges Urtheil zu fällen, und richtiger zu handeln, als vorher, und er fühle sich durchaus im Stande, die volle Verantwortung für sein Auftreten zu übernehmen. Alles aber, was er thue, könne nach seiner Auffassung doch nur bezwecken, der Dynastie und dem Vaterland zu nützen. Mit besonderem Dank an die Abordnung, deren Erscheinen ihm wohlgethan habe, schloß er diese längeren Ausführungen. Nach der Besichtigung der Adresse lud der Fürst die Herren zu einem Spaziergang in den Park ein, worauf ein Frühstück im Kreise der Familie und einiger Gäste folgte. Der Fürst, welcher sehr wohl und frisch aussah, belebte die Tafel durch die Wiedergabe interessanter Erinnerungen aus seinem Leben und Bemerkungen über verschiedene Tagesfragen.

Ein neuer Bericht des Reichscommissars Wißmann ist in Berlin eingegangen. Derselbe berichtet über die Einnahme der Städte Kilwa, Lindi und Mikindani, bietet aber nichts Neues. Die Orte sind bekanntlich von der Schutztruppe ohne ernsten Kampf besetzt. In Kilwa, das außerordentlich stark befestigt war, waren 5—7000 Aufständische gewesen, welche die Stadt nach kurzem Bombardement geräumt hatten. Acht Geschütze, viele Gewehre, Kameele, Esel, Rind- und Kleinvieh wurden dort erbeutet. Es regnete ungemein stark und in Folge dessen kamen zahlreiche Fiebererkrankungen vor. Fliegende Colonnen, die ins Innere abgeschickt wurden, stießen auf keinen nennenswerthen Widerstand. Bei Lindi kam es zu einem leichten Geplänkel, in welchem ein deutscher Unterofficier verwundet wurde. Alle Araber in der Umgebung unterwarfen sich freiwillig, ebenso die ganze Stadt Mikindani. In Kilwa wurde der Araber Mohamed bin Kassim gefangen, der im Jahre 1885 einen deutschen Kaufmann ermordet hatte. Am 18. Mai kam Major Wißmann wieder nach Saadani zurück. Während seiner Anwesenheit dort ließ Bana Heri dem Reichscommissar sein Schwert als Zeichen seiner völligen Unterwerfung mit der Bitte überreichen, ihm ein Anderes zu senden, das er von nun ab nur im deutschen Dienst tragen werde.

Es tritt sehr bestimmt die Meldung auf, der Reichsschatzsecretär Frhr. von Maltzahn habe beschlossen, nach dem Schluß der gegenwärtigen Reichstagssession seine Entlassung zu nehmen. Die Ausarbeitung der von dem Genannten angekündigten Steuergesetze würde also schon seinem Nachfolger zufallen.

Ueber den Eindruck, welchen in Helgoland die Kunde von der Abtretung der Insel an Deutschland gemacht hat, lauten die Nachrichten verschieden. Nach der einen Version hat man die Meldung, die total überraschend kam, mit großer Freude aufgenommen und verspricht sich für die Zukunft das Beste davon. Nach der anderen Version herrscht eine große Aufregung und man will sich in einer Volksversammlung über Weiteres schlüssig machen. — Aus dem Colonialabkommen ist übrigens noch von besonderem Interesse, daß darin die Verträge, welche Dr. Carl Peters auf seiner gegenwärtigen Reise mit dem Sultan Mangwa von Uganda abgeschlossen hat, nicht berücksichtigt sind. Das Negerreich Uganda ist nach dem Vertrage vorbehaltlos den Engländern überlassen worden. Doch haben deutsche Unterthanen, welche sich in Uganda niedergelassen und dort Handel treiben wollen, dort genau dieselben Rechte, wie die Engländer.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag Mittag von Berlin in Wernigerode angekommen und dort festlich empfangen worden. Vom Bahnhofe fuhren die Majestäten mit dem Grafen und der Gräfin von Stolberg-Wernigerode durch die festlich geschmückten Straßen, wo Vereine, Corporationen und die Schulen Spalier bildeten, überall enthusiastisch begrüßt, nach dem Christianenthale, um der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beizuwohnen. Die fürstlichen Herrschaften nahmen unter einem Zelte Aufstellung, worauf nach einem Gesange Oberforstmeister Müller die Festansprache hielt. Auf ein Zeichen des Architecten fiel sodann unter Musikbegleitung die Hülle des Denkmals. Mit einem vom Grafen Stolberg auf den Kaiser ausgebrachten Hoch schloß die Feier. Darauf fand im gräflichen Schlosse eine Festtafel, Abends eine prächtige Illumination statt. Unter lauten Ovationen reiste die Kaiserin nach Berlin zurück, während der Kaiser seine Reise nach Essen antrat, wo derselbe heute Freitag die Krupp'sche Gußstahlfabrik besichtigen wird.

Der Kaiser hat dem germanischen Nationalmuseum in Nürnberg einen Beitrag von 10000 Mark gespendet.

In dem Befinden des Erbprinzen von Meiningen sollte nach der Angabe einiger berliner Blätter eine Verschlimmerung eingetreten sein. Erfreulicherweise bewahrheitet sich diese Mittheilung nicht, der Prinz hat im Gegentheil in den letzten Tagen Spazierfahrten und Ausgänge gemacht. Die Verletzung, welche sich Erbprinz Bernhard bei dem bekannten Unfall am Pfingstsonntag zuzog, bestand in einer Quetschung der Rippen und ist in befriedigendster Weise, ohne daß die Lungen in Mitleidenschaft geriethen, zur Heilung gebracht worden. Der Erbprinz wird nicht, wie es angeblich heißt, auf ärztlichen Rath zum Gebrauch einer Massagekur nach Wiesbaden übersiedeln, sondern in nächster Woche nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien sich begeben.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß im ganzen deutschen Gebiet unbedingte Ruhe herrscht. Nach der Besetzung von Kilwa, Lindi und Mikindani durch die deutsche Schutztruppe treffen dort bereits wieder Caravanen aus dem Innern ein. Auch die flüchtigen Einwohner sind sämmtlich zurückgekehrt.

Deutschlands Besitz in Ostafrika wird sich in Zukunft bis an die großen Seen und den Congostaat hin erstrecken. Das Territorium, welches durch den Vertrag mit England deutsch geworden, hat einen Flächeninhalt, der etwa dreimal so groß als das deutsche Reich ist. Dort giebt es also auch Jahre hinaus Culturarbeit in Hülle und Fülle.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung vom 19. Juni)

11½ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher. Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten wird fortgesetzt.

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(10. Fortsetzung.)

IX.

Am Ufer des Murray ritten vier Reiter, im Busche den Weg verfolgend, welchen die breiten Räder der Ochsenkarren durch das dichte Malleygebüsch und allerlei besenartiges Gestrüpp gebahnt hatten. Hohe Gummibäume und Eukalypten, die überall den Wasserlauf begleiteten, wölbten über dem Pfad einen weitläufigen, ziemlich schattenarmen Dom. Unter seinem Schutze trabten die Reisenden dahin.

Die Vorausreitenden waren in wollene Jagdröcke gekleidet und trugen breite Hüte, wie sie aus Amerika auf den Markt von Adelaide gebracht werden, sogenannte Pflanzerhüte, welche gegen den versengenden Sonnenstrahl einen prächtigen Schutz gewähren. Ihre Beine waren mit dicken, ledernen Gamaschen bekleidet, in dem stachligen Eukalyptusgebüsch von unschätzbarem Werthe. Eifrig zusammen plaudernd, hielten sie die Pferde dicht neben einander. Der weite Weg, den sie seit ihrem Aufbruch aus der australischen Hafenstadt zurückgelegt hatten, schien den Stoff der Mittheilungen nicht erschöpft zu haben.

Eben so wenig dachten ihre Begleiter daran, auch nur einen Augenblick die Kunst des Schweigens zu üben. Unaufhörlich flogen ihre Reden von dem einen zum andern. Jeder Baum, jeder Stein am Wege, jede Spur von Menschen oder Thieren gab den schwarzen Plauderern Grund, ihre Beobachtungen in einem fürchterlichen Englisch auszutauschen.

Die beiden Austral-Neger, Beamte der eingeborenen Polizei, waren drastische Erscheinungen. Bekleidet mit einer blauen Jacke, einer Leinwandhose und einer blauen, roth geränderten Schirmmütze auf dem dichten, langen Haarschopfe, hockten sie, nicht unähnlich den costümirten Affen, auf ihren Gäulen. Eine Fußbekleidung trugen sie nicht. Der eine hatte einen riesigen Sporn an die nackte Ferse geschnallt, indessen der andere sogar die Steigbügel zu verachten schien. Als Waffe führten beide den breiten, englischen Cavalleriesäbel und einen Carabiner im Sattelhalfter. Der eine der Polizisten hatte überdies noch den nationalen Bumerang am Halse hängen, ein gebogenes Stück Holz, welches die Wilden nach dem Feinde oder gegen das Wild schleudern und das stets zu dem Schützen zurückkehrt.

Die beiden schwarzen Polizisten waren die Escorte der Reisenden. Ihnen war die Sicherheit der Europäer anvertraut und alle die Gespräche, welche sie führten, bezogen sich auf ihren Dienst.

Von den Busch-Reisenden war indeß nur der eine hier fremd. Der andere fühlte sich in den Gummiwäldern wohl zu Hause. Er war Hugo Werder, welcher mit der Sehnsucht seines Herzens bereits voraus seiner Heimath zuflog, und sein Begleiter war Eberhard Sodenberg, der ihm das Geleit nach der Station gab, wie er es am Bord der Lurlei versprochen hatte.

Nach kurzer, glücklicher Fahrt hatte das Schiff den Hafen von Adelaide erreicht. Der Capitän Gradehus sah die beiden jungen Freunde mit schwerem Herzen scheiden. Bei einer Flasche echten Rheinweines hatte man den Abschied gefeiert und das Wiedersehen gelobt. Dann kehrte Gradehus an Bord zurück, die beiden andern aber rüsteten sich zum Ritt in den Busch.

Obgleich Werder Weg und Steg nach seines Vaters Station Terranova kannte, hatte der junge Capitän doch darauf bestanden, daß sie eine militärische Escorte mitnahmen. Wohlausgerüstet mit Bekleidungsstücken, wie sie im Busche nöthig sind, mit zuverlässigen Waffen und kräftigen Pferden verließen Hugo und Eberhard die Stadt und wandten sich, dem Laufe des Flusses folgend, dem Innern des Landes zu.

Wenn die Ochsenkarren von Adelaide in den Busch fahren, um die Ansiedler oben im Lande mit allem nur Erdenklichen, mit Nahrungsmitteln, Kurzwaaren, Zeugen und dem heißbegehrten Tabak zu versorgen, dann hat ein Zug oft Monate hindurch immer seinen Weg an den Ufern des Stromes hin verfolgend, zu gebrauchen, ehe sein Ziel erreicht ist.

So lange hatten die Reisenden freilich noch nie hierher nöthig gehabt. Seit ihrem Abschied von Adelaide waren vierzehn Tage verflossen. Anfangs hatten sie noch Quartiere in einem Farmerhause oder bei dem gastfreien Oberschäfer einer mächtigen Heerde, hier Stockkeeper genannt, gefunden. Je weiter sie aber in das Innere kamen, desto seltener wurden die menschlichen Niederlassungen, und die Reisenden mußten manche Nacht unter dem blauen Himmelszelte campiren, das, mit einer fremden Sternenwelt bedeckt, über ihnen sich wölbte.

Bei diesen Bivouacs zeigte sich, welche unschätzbare Begleiter die schwarzen Polizeisoldaten waren.

Machte man gegen Sonnenuntergang Halt, so waren die Neger wie die Katzen auf den Beinen. Ihre Pferde schickten sie zur Weide in den Busch; sie wußten, daß die gut dressirten Thiere sich nicht zu weit entfernen würden und daß das Terrain vor Pferdedieben sicher sei. Dann entzündeten sie im Schatten der Bäume ein mächtig loderndes Feuer, schälten Rinde von den Stämmen der nächsten Bäume und stellten diese so nach der Windseite auf, daß sie eine Hütte bildeten. Hierauf wurde Wasser aus dem Flusse geholt und Thee gekocht, später in der heißen Asche die nationalen Damper aus Mehl, Wasser und Salz gebacken, die Conserven bereit gestellt, die Decken in das Zelt gelegt, Waffen, Sättel und Bagage geordnet.

Die beiden Weißen hatten nichts weiter zu thun, als sich nach dem Ritt behaglich in der schnell entstandenen Hütte auszustrecken, ihre Cigarre in Brand zu setzen und bis zum Mahle von dem fernen Deutschland und der Zukunft im neuen Heimatlande zu plaudern. Wurden dann die Polizisten gleichfalls mit einer Cigarre oder einem Stückchen Tabak regalirt, so kannte ihre Dankbarkeit keine Grenzen und ihre Wachsamkeit nahm einen fast unheimlichen Character an. Es war überhaupt schwer festzustellen, wann diese prächtigen Burschen schliefen. Während des Rittes schwatzten und beobachteten sie unaufhörlich. Lagen die Reisenden in der Rindenhütte, dann hockten die Schwarzen am funkensprühenden Feuer und ließen ihre Schutzbefohlenen

§ 13, welcher die Bestimmung enthält, daß bei der Ausführung dieses Gesetzes die Stellvertreter der selbstständigen Gewerbetreibenden diesen gleich zu achten sind, sofern sie nicht nach § 2 als Arbeiter gelten, wird angenommen.

§ 14 sagt, daß die Wahl des Vorsitzenden des Gewerbegerichts und dessen Stellvertreters der staatlichen Bestätigung bedarf.

Abg. Auer (Soc.) beantragt, diese Bestimmung zu streichen, Abg. Eberty (freis.) schlägt eine veränderte Fassung vor.

Nachdem Staatssecretär von Bötticher erklärt, daß die Regierung keiner Abänderung zustimmen könne, wird § 14 angenommen.

§ 15 behandelt die Gründe, aus welchen zu Mitgliedern des Gewerbegerichts gewählte Personen die Wahl ablehnen können. Der § 15 wird mit Ergänzungsanträgen der Abgg. Eberty (freis.) und Strombeck (Ctr.) angenommen.

§ 16 bestimmt, daß gegen die Amtsentheburg von Mitgliedern des Gewerbegerichts durch die höhere Verwaltungsbehörde keine Beschwerde zulässig sein soll.

Auf Antrag Auer wird diese Anordnung gestrichen; es kann also Beschwerde stattfinden.

§§ 17–25 enthalten nebensächliche Festsetzungen.

§ 25 a ist von der Commission neu eingefügt und schließt Rechtsanwälte und Personen, welche das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, als Proceßbevollmächtigte oder Beistände vor den Gewerbegerichten aus.

Staatssecretär von Bötticher bittet den Antrag abzulehnen, derselbe wird aber angenommen.

Nunmehr wird beschlossen, den § 72 der Vorlage in Verbindung Abs. 3 des § 12, der unerledigt geblieben ist, zu berathen.

§ 72 bestimmt, daß Innungsschiedsgerichte durch ihre Zuständigkeit die Gewerbegerichte ausschließen. Absatz 3 des § 12 sagt, daß Mitglieder einer Innung, welche ein Schiedsgericht besitzt, weder wählbar, noch wahlberechtigt für ein Gewerbegericht sind.

Abg. Auer (Soc.) beantragt, dies Vorrecht der Innungen zu beseitigen. Für den Antrag Auer sprechen die Abgg. Eberty, Meyer (freis.) Tutzauer (Soc.). Dagegen Abg. Ackermann (cons.)

Hierauf wird die Weiterberathung auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Parlamentarisches.

In der letzten Bundesrathssitzung machte der Reichskanzler v. Caprivi Mittheilung von dem englisch-deutschen Colonialabkommen. Darauf wurden noch eine Anzahl von Verwaltungssachen erledigt.

Die Arbeiterschutz-Commission des Reichstages hat alle Anträge auf Einführung eines Normalarbeitstages für männliche Arbeiter abgelehnt und sich dann zur Berathung der Bestimmungen über die Frauenarbeit gewandt. Die Budgetcommission hat die Berathung der Gehältervorlage begonnen.

Mit der noch ausstehenden dritten Berathung der neuen Colonialvorlage im Reichstage wird auch voraussichtlich die Besprechung des Colonialabkommens mit England verbunden werden. Wahrscheinlich wird auch Reichscommissar Wißmann bei dieser Gelegenheit als Commissar des Bundesrathes vor dem Parlament erscheinen und über seine Thätigkeit in Ostafrika während des letzten Jahres berichten.

In parlamentarischen Kreisen hat die Abtretung Helgolands an Deutschland eine freudige Genugthuung hervorgerufen. Man erkennt in der Thatsache nicht nur einen Vorgang von hohem nationalen Werthe, man begreift auch sehr wohl, daß es sich dabei zugleich um einen Erfolg der deutschen auswärtigen Politik handelt, der, im großen Stil gedacht und errungen, ein Symptom der Verständigung mit England bedeutet, das weit über das Maaß einer freundschaftlichen Verständigung hinausgeht. Große Befriedigung hat unter diesen Verhältnissen auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichskanzler erregt.

Die socialdemocratische Fraction des Reichstages hat den Beschluß gefaßt, im Plenum gegen die Resolutionen des Abg. Windthorst zur Militärvorlage zu stimmen. Windthorst macht von der Annahme seiner Resolution bekanntlich auch seine Zustimmung zur Militärvorlage abhängig. Würde auch die freisinnige Partei noch gegen die Resolutionen stimmen, so hätten dieselben, da die Cartellparteien nicht zustimmen, keine Mehrheit für sich, und unter diesen Verhältnissen könnte dann leicht die ganze Militärvorlage verworfen werden. Nach Windthorst's Erklärungen ruht in der Haltung der freisinnigen Partei das Schicksal der Militärvorlage.

Ausland.

Frankreich. Den pariser Blättern ist das deutsch-englische Abkommen sehr gegen den Strich. Sie vermuthen, Deutschland werde nun England in seinen Colonialzwistigkeiten mit Frankreich, besonders wegen Aegyptens und Neufundlands, unterstützen. Auch daß Deutschland in Afrika Nachbar des Congostaates wird, ist den Franzosen nicht angenehm. — Alle Reisenden aus Spanien, welche die französische Grenze überschreiten, werden fortan mit Rücksicht auf die Cholera untersucht.

Großbritannien. Die Kaiserin Friedrich wird in der nächsten Woche in Schloß Windsor eintreffen und dort bis zu ihrer Abreise nach London verbleiben. — Der Afrikaforscher Cameron spricht sich in der „Times“ zu Gunsten des Colonialvertrages mit Deutschland aus. Stanley schweigt noch. Die Annahme des Vertrages im Parlament ist zweifellos. — Aus dem Sudan wird berichtet, daß der Mahdi allen noch in seiner Gewalt befindlichen weißen Gefangenen die Freiheit wiedergegeben hat. Dieselben sollen bereits in Unterägypten angekommen sein. — In London schreibt ein Theil der dortigen Blätter gegen das Colonialabkommen mit Deutschland und besonders gegen die Abtretung der Insel Helgoland. Man ist aber allgemein überzeugt, daß die betreffende Vorlage im Parlament glatt durchgehen und dort keinerlei nennenswerthen Protest hervorrufen wird.

Italien. Die römischen Journale begrüßen die deutsch-englische Verständigung als die beste Lösung der schwebenden Differenzen und als einen Beweis des schätzbaren Wohlwollens zwischen beiden Mächten. Gleichwohl fragen manche Blätter besorgt, ob nicht England's Oberherrschaft in Ostafrika Italiens Zukunft an der Somaliküste beeinträchtigen werde. Einige Zeitungen beklagen, daß England die „Dänen“ auf Helgoland an Deutschland verkauft habe.

Spanien. Nach madrider Telegrammen ist die Cholera in der Provinz Valencia im Abnehmen begriffen. Es sind keinerlei neue Erkrankungen vorgekommen. — In Malaga sind zwei Personen am gelben Fieber gestorben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 19. Juni. (Der Wald) verspricht in diesem Jahre wieder reichen Segen, welcher dem armen Volke den Lebensunterhalt erleichtert. Erdbeeren finden sich in Menge und die Blaubeere dürfte an Ergiebigkeit die Vorjahre noch weit übertreffen. Dazu kommt noch, daß jetzt fast überall die Waldweideberechtigung der Landwirthe abgelöst ist, so daß das Vieh die Beeren nicht mehr massenhaft zertritt und vernichtet, wie das früher zu beklagen war.

— **Lautenburg,** 17. Juni. (Die hiesigen Baugewerks-Berufsgenossenschafts-Mitglieder) haben an den Reichstag eine Petition um Revision des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom ersten Juli 1884 gerichtet. Sie bitten, 1) die Beiträge der kleinstädtischen Mitglieder gegen diejenigen der großstädtischen Unternehmer zu ermäßigen, da das Risico bei den kleinstädtischen Bauten verschwindend klein gegen dasjenige großstädtischer Unternehmungen ist, und bei dem jetzigen Stande die Gefahren und Unfälle der Letzteren von den Ersteren mitgetragen werden müssen; 2) die Wintermonate, Lehrlingsarbeiten und Arbeiten in der Werkstatt ohne Maschinen- und Dampfbetrieb außer Ansatz zu lassen; 3) die Einschätzung nach Verhältniß des jederzeitigen wirklichen Verdienstes zu regeln, da die durchschnittliche oder summarische Einschätzung doppelt hart empfunden wird, wenn ich manchen Zeiträumen kein Verdienst ist und die Beiträge nach dem Vorjahre bezahlt werden müssen; 4) Die Eintheilung der Sectionen in kleinere Kreisverbände herbeizuführen welche von den großstädtischen Verbänden losgelöst und für deren große Unfallgefahren nicht haftbar, die eigenen höchst seltenen Gefahren und Unfälle zu vertreten hatten. In der Begründung ist auch ausgeführt, daß die kleinstädtischen Mitglieder niemals größere Bauten unternehmen können, da einerseits die vorkommenden Unternehmungen doch nur verschwindend klein gegen diejenigen der Großstadt sind, andererseits aber bei größeren, wie bei fiscalischen Bauten, der kleinstädtische Unternehmer gegen die auswärtige Concurrenz des Großcapitals nicht aufkommen kann.

— **Graudenz,** 19. Juni. (Der Wiederwahl des Stadtrathes Bohm) ist von der Regierung die Bestätigung versagt worden. In der gestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten wurde nun, wie man hört, beschlossen, gegen diese Entscheidung der Regierung bei dem Minister des Innern Recurs einzulegen.

— **Elbing,** 19. Juni. (Kirchliches. — Erndte.) Auf dem in den Tagen vom 24. bis 26. Juni in Elbing stattfindenden Provinzial-Gustav-Adolf-Fest wird als Liebesgabe des Provinzial-Vorstandes einer westpreußischen Gemeinde, welche bisher ihren Gottesdienst ohne Orgelbegleitung begehen mußte, ein Harmonium gestiftet werden. Zu diesem Zwecke haben die sämmtlichen Kirchencassen des Stadt- und Landkreises Elbing Mittel zur Verfügung gestellt, auch sonst sind in den Elbinger Gemeinden erhebliche Geldbeiträge aufgebracht worden. Zur Unterstützung durch die von sämmtlichen Vereinen der Gustav-Adolf-Stiftung in der Provinz Westpreußen eingekommenen Geldbeiträge sind die Gemeinden Goral im Kreise Strasburg und Warlubien im Kreise Schwetz in Aussicht genommen. Beiden fehlen bis dahin noch Kirchen. Jene wartet nun schon seit 15 Jahren auf die Erbauung eines würdigen Gotteshauses; diese begeht seit Jahresfrist ihren Gottesdienst in einem von der Eisenbahndirection zu Bromberg für einen jährlichen Miethszins von 100 Mk. zur Verfügung gestellten Güterschuppen, welcher nothdürftig zu einer Andachtsstätte umgewandelt wurde. — Die Heu- und Klee-Erndte, mit welcher in hiesiger Gegend schon vor einiger Zeit der Anfang gemacht wurde und die an vielen Orten recht gute Erträge zu geben verspricht, fängt durch die andauernd nasse Witterung ernstlich zu leiden an. Zwar wurden die drei sonnigen Tage am 14., 15. und 16. d. M. allerorts eifrig benutzt, um das vorher durch Regen naß gewordene Heu zu trocknen und wenn möglich auch einzufahren und unter Dach zu bringen, doch wurden alle diese Arbeiten am letzten Dienstage und die folgenden Tage leider wieder durch Regen unterbrochen.

— **Königsberg,** 18. Juni. (Stenographisches. — Begnadigung.) Der Kaiser hat ein Exemplar der vom Lehrer Fett im Auftrage des Propaganda-Ausschusses des Gabelsberger Stenographencentralvereins für Ost- und Westpreußen bearbeiteten Festschrift: „Die Säcularfeier der Schule Gabelsbergers“ mit freundlichem Danke entgegengenommen. — Die gegen einen hiesigen Arzt von der Strafkammer des königlichen Landgerichts wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte viermonatliche Gefängnißstrafe ist vom König in viermonatliche Festungshaft umgewandelt worden.

— **Argenau,** 17. Juni. (Stadtverordnetensitzung. — Kirchenrath.) In der letzten Stadtverordneten-Versamlung wurde der Bau eines neuen 14-klassigen Schulhauses für 60 000 Mark beschlossen; zu dieser Summe giebt die Regierung 20 000 Mark her. Auch das Gehalt für zwei neu anzustellende Lehrer sowie die Kosten für die Anschaffung der Utensilien trägt der Staat. — Der evangelischen Kirchenrath hat beschlossen, mit dem Bau der neuen Kirche im Herbste zu beginnen. Von den auf 54 000 Mark veranschlagten Baukosten werden 36 000 Mark vom Staate hergegeben.

Locales.

Thorn, den 20. Juni 1890.

— **Militärisches.** Generallieut. Lentze, der commandirende General des II. Armeecorps, welcher seit Mittwoch Abend hier anwesend ist, hat gestern und heute Inspicirungen hiesiger Truppentheile vorgenommen und wird voraussichtlich morgen Abend wieder abreisen.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In der gestrigen Sitzung nahm die Versammlung zuerst Kenntniß von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro April 1890, genehmigte alsdann den Magistratsbeschluß, wonach in dem Ortsstatut betr. die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn in § 10 erster Absatz, statt der Worte „die in diesem Statut“ gesetzt werden soll „die in den Paragraphen 4 ff. dieses Statuts“ und ertheilten den Zuschlag für die Schlosserarbeiten des Daches am Artushofbau dem Schlosser-

---

nicht aus den Augen. Hier und da erhob sich der eine oder der andere, um nach den weidenden Rossen zu sehen. Erwachte einer der Reisenden, während der Nacht, so sah er sicher zwei leuchtende Augen der Wächter auf sich gerichtet.

Diese Reise war bisher ohne irgend einen Zwischenfall vor sich gegangen. Ihre erste Begegnung mit Einheimischen sollte ein Trupp Eingeborener bilden, welche um ein Feuer im Walde kauerten, beim Anblick der schwarzen Polizei indeß sofort die Flucht ergriffen. Erst, als sie sahen, daß ihre uniformirten Stammesgenossen keine Anstalt machten, feindlich gegen sie vorzugehen, sammelten sie sich allmählich wieder bei ihren Gunyos, den Rindenhütten, und schickten die schwarze Kinderschaar auf den Bettel zu den Reisenden.

Eberhard war starr über die Aehnlichkeit dieser Menschen mit den Affen. Wohl sind die Australneger die ärmsten, thierähnlichen Bewohner der Erde. Fast nackt, höchstens mit einem zerfetzten Opossumfell bekleidet, ziehen die unglücklichen Eingeborenen durch ihre Wälder, den Busch, welcher ihnen Nichts bietet, als einige ungenießbare Früchte und Holz, um die Feuer zu unterhalten, an welchen sie sich in den auffallend kalten Nächten wärmen. Wild giebt es wenig. Die Känguruhs und Wallobis haben sich längst in die Salzebenen von Inneraustralien zurückgezogen. Nur hier und da gelingt es den Wilden, einige Dingos oder wilde Hunde zu erbeuten, die halbgeröstet verschlungen werden. Daher sind die Schwarzen meist von einer sceletartigen Magerkeit und besonders die als Lastthier benutzten Weiber unsagbar häßlich.

Eberhard fühlte bei ihrem Anblick tiefes Mitleid und theilte unter den schreienden Kindern Taback und kleine Münzen mit vollen Händen aus.

Der Doctor beobachtete das Thun seines Gastes mit Kopfschütteln.

„Sie kennen die bösen Seiten dieser Strolche nicht,“ sagte er, „sonst würden Sie Ihrer Großmuth weniger freien Lauf lassen. Dieses Volk ist treulos, feige, arbeitsscheu und diebisch, dabei grausam und blutgierig. Ich mag Nichts von Mitleid mit ihnen wissen.“

„So spricht ein Eroberer dieses Landes,“ entgegnete Eberhard. „Gerade wie die Indianer in Amerika, sind in dem australischen Busch die Schwarzen von den weißen Ansiedlern Schritt für Schritt verdrängt worden. Sie haben die Unterdrückten aus ihren fruchttragenden Jagdgründen in die Wildniß getrieben und wundern sich nun, daß die Parias hier und da Rache nehmen und sich an Dem schadlos halten, was nach ihrer Auffassung allgemeines Eigenthum ist. Stehlen die Wilden Lebensmittel, ein Schaf, ein Pferd oder sonst eine Kleinigkeit, die ihnen begehrenswerth erscheint, so bricht ein Verfolgungskrieg gegen die wehrlosen Geschöpfe aus, die so scheu sind, daß sie, wie wir selbst gesehen, schon beim bloßen Anblick der eingeborenen Polizei die Flucht ergreifen.“

Eberhard hatte diese Worte in erhobenem Tone gesprochen, so daß die Wilden annehmen konnten, er streite sich mit seinem Begleiter.

Unter gellendem Geschrei umringte ihn die schwarze Jugend und ehe er sich dessen versah, hatte der eine der Rangen ihm einen Revolver aus der Satteltasche gerissen und lief damit in das Gebüsch hinein.

„Da haben Sie die Antwort auf Ihre Vertheidigungsrede!“ lachte Hugo. „Sind diese schwarzen Halunken in der Nähe, so ist man seiner Stiefel an den Füßen nicht sicher, obgleich die Diebsbrut nicht einmal weiß, was sie mit solcher Fußbekleidung anfangen soll.“

Indessen hatte einer der Polizisten den flüchtigen Jungen eingeholt, ihn bei den flatternden Haaren emporgehoben und den Revolver aus seiner krampfhaft geschlossenen Hand gewunden. Bei dieser Gelegenheit entlud sich die Waffe und ihr Knall jagte die ganze schwarze Gesellschaft in die Flucht.

Eberhard steckte den Revolver mißmuthig in den Halfter zurück. Hugo sah ihm lächelnd zu.

„Ja, ja, es ist eine undankbare Bande“, sagte er. „Sie werden Sie noch kennen lernen. Für uns Australier sind sie der Inbegriff aller Treulosigkeit und Spitzbüberei und trotz ihrer Feigheit keineswegs ungefährlich. Mein Vater erzählt heute noch eine Geschichte, wie sie ihm die Hütte über dem Kopf angezündet und sämmtliche Schafe fortgetrieben haben, nachdem er dieselben Schwarzen kurz zuvor vom Hungertode gerettet hatte.“

„Ich glaube gern, daß die Viehzüchter mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben“, beharrte Eberhard indeß, „allein es ist auch zweifellos, daß ihre rauhe Weise viel an der Verthierung dieser Halbmenschen Schuld ist. Ich denke hierbei selbstverständlich nicht an Ihren Vater, welchen Sie mir als einen herzensguten Mann beschrieben haben. Es bleibt jedoch die bestehende Thatsache, daß von allem Anfang an die Ansiedler diese bedauernswerthen Geschöpfe in allen Theilen des Landes aus ihren Niederlassungen vertrieben, wo sie Nahrung vollauf gefunden hatten. Niemand dachte daran, den Vertriebenen eine Entschädigung zu bieten. Können diese nun anders handeln, da die Noth ihnen gebietet?“

„Halt,“ rief Hugo, „da thun Sie unsern Stationshaltern und Missionären Unrecht. Es ist immer wieder der Versuch gemacht worden, die schwarze Race zu civilisiren und ansässig zu machen. Alle Versuche jedoch endeten mit einem kläglichen Fiasco. Die Wilden wollen nicht arbeiten und sind auch völlig unfähig dazu. Sie bleiben nicht in den Hütten, welche ihnen gebaut werden, und sterben eher, als daß sie einen Spatenstich in die Erde thun. Man hat versucht, die Schwarzen als Hirten anzustellen. Aber anstatt ihre Herde zu schützen, haben diese Unmenschen den Schafen die Nieren ausgefressen und dann das Weite gesucht. Nein, nein, es giebt dieser Gesellschaft gegenüber nur eine Politik, das ist, sie möglichst weit von sich zu halten, kurz, sie sich selbst zu überlassen!“

„So verdammen Sie ihnen gegenüber alle Mildherzigkeit?“ fragte Eberhard mit gefurchter Stirn.

„Im Princip entschieden, ebenso wie bei den Buschrangers, der zweiten Plage unseres gesegneten Landes.“

„Was ist das?“

„Entlaufene Sträflinge, die sich in den Busch schlagen und, von Station zu Station wandernd, die Gegend unsicher machen. Mit wenigen Ausnahmen sind sie gefährliche Verbrecher und man kann sich ihrer um so weniger erwehren, als sie sich in ihrem Aeußern nur wenig von den ehrlichen Hutkeepern unterscheiden, welche gleichfalls nach Arbeit auswandern. Seit die Goldfelder in Schwung gekommen sind, hat sich das Gesindel freilich meistens dorthin gezogen. Allein ich werde mich nicht wundern, wenn bei unserer Ankunft in Terranova der eine oder der andere Schäferknecht verschwindet, sobald er unsere schwarzen Polizisten sieht.“

(Fortsetzung folgt.)

meister Robert Majewski für 993,59 Mk. Sodann wurde beschlossen, daß die Einladungskarten zu den Stadtverordneten-Sitzungen ein größeres Format erhalten und auf dieselben außer dem bisher üblichen Inhalt noch die bis dahin bereits festgestellte Tagesordnung gesetzt wird und eine Etatsüberschreitung von 290,68 Mk. bei der Waisenhauscasse im Jahre 1889/90, eine zweite von 57,50 Mk. bei der Kinderheimcasse, eine dritte von 117,50 Mk. bei B. Tit. V pos. 6 b des Etats der Stadtschulencasse pro 1890/91 genehmigt. — Ferner wird im Hypothekendarlehn auf Altstadt 85 in Höhe von noch 6000 Mk. hinter bereits für die Stadt eingetragenen 12 000 Mk. bewilligt und der Magistratsantrag betr. vorübergehende Einstellung eines Kassenschreibers in der Kämmereikasse gegen 2 Mk. tägliche Diäten genehmigt. — Hiernach nahm die Versammlung Kenntniß von dem Finalabschluß der Gasanstalts-Kasse pro 1. April 1889/90 und Nachweisung der Restanten für Privatgasleitungen und Gasreste. — Nachdem nunmehr der Bau der Pferdebahn für das Jahr 1891 bestimmt beschlossen ist, wurde in Ergänzung des Gemeindebeschlusses vom 18. April bis 7. Mai 1890 genehmigt, daß auch die Kosten, welche durch den Bau der Pferdebahn für die Stadt erwachsen, in die Anleihe einzubeziehen und demgemäß zur Deckung folgender Ausgaben: 1. Bau des neuen Pavillons am Krankenhause 90 000 Mk. 2. Bau der Schule auf der Bromberger Vorstadt 36 000 Mark. 3. Bau eines Elementarschulgebäudes für Knaben in der Innerstadt 120 000 Mk. 4. Beitrag an die Pferdebahn-Gesellschaft zur Niedriglegung der Bromberger-Straße zwischen Pilz und Pastor-Straße 10 000 Mark. 5. Pflasterung der Brombergerstraße auf der Strecke zwischen Pilz und Pastorstraße 30 000 Mk., zusammen 300 000 Mk. eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse im Betrage von 300 000 Mk. zu 3½ Proc. verzinslich und mit 1½ Proc. Tilgung aufgenommen werde. — Die Nachtwächtergehälter sollen vom 1. Juli 1890 ab um 3 Mk. monatlich erhöht werden. — Sodann genehmigte die Versammlung eine Etatsüberschreitung von 4605,29 Mk. bei der Krankenhauscasse pro 1889/90 und beschloß, die Rechnung über den Ausbau der Innungsherberge dem Stadtverordneten Kriewes zur Revision zu übergeben. — Der Rechnung des St. Georgen-Hospitals pro 1888/89 wird die Entlastung ertheilt und von dem Protocoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 31 Mai 1890 Kenntniß genommen. — Der Zuschlag zum Abbruch des Thurmes am oberen Zwinger in der Gerberstraße wird dem Maurermeister Plehwe, gegen eine Entschädigung an denselben von 150 Mk. ertheilt. — An Stelle des Klempnermeisters Schultz, welcher das Amt niedergelegt hat, wird als Bezirks- und Armen Vorsteher des VII. Stadtbezirks der Heilgehilfen und bisherige Armendeputirte O. Arndt gewählt. — Sodann bewilligte die Versammlung 9000 Mk. aus den Ueberschüssen der Gasanstalt zur Erweiterung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt, nahm Kenntniß von dem Final-Abschluß der Ziegeleicasse pro 1. April 1889/90, ebenso von dem Magistratsbeschluß, betr. ablehnenden Bescheid auf die Petition mehrerer Anwohner der Brombergerstraße vom 20. Februar d. Js. um Anschluß an den Canal zum Zweck der Entwässerung ihrer Grundstücke, und genehmigte die Etatsüberschreitung von 324,41 Mk. bei der Kasse des Wilhelm-Augusta Stifts pro 1889/90. — Für die Herstellung der Mosaiken am Kriegerdenkmal sind dem Bildhauer Salviati aus dem Vertrage vom 9. Mai 1883 1000 Mk. zu zahlen. Die Zahlung soll nach dem gestrigen Beschlusse aber erst nach Ablauf des nächsten Winters, also etwa in einem Jahre mit Rücksicht auf die Garantie erfolgen. Zur Deckung der 1000 Mk. soll außer den noch verfügbaren 824,30 Mk. die Ersparniße am Etatstitel pro 1889/90 mit 150 Mk. reservirt (Tit. IV pos. 12), und der Rest im künftigen Etatsjahre gedeckt werden. — Die Beleihung des Grundstücks Thorn Bromb. Vorst. 9a mit 20 000 Mk. wird genehmigt. Zur Aufstellung und Vorbereitung des speciellen Projects für die Wasserleitung und Schwemm-Canalisation soll ein Specialtechniker gewonnen und das Project zunächst auf den von der Wasserleitungs-Commission vorgeschlagenen Grundlagen bearbeitet werden, d. h. die Wasserleitung von Schönwalde her und die Schwemm-Canalisation nach dem städtischen Forstgut Rothwasser hin, mit einer Pumpstation auf der Bromberger-Vorstadt, geleitet werden. Zur Deckung der Kosten des Projects, für technische Bearbeitung, Nivellirung, Zeichenarbeiten, Druckkosten, Lokalmiethe u. s. w. werden 10 000 Mk. aus den Ueberschüssen der Feuersocietät, vorbehaltlich der Genehmigung des Curatoriums bewilligt. — Außerdem wurde beschlossen das durch Hinzufügung der Canalisation vervollständigte General-Project des Stadtraths Schmidt drucken und es den Mitgliedern der städtischen Behörden zustellen zu lassen, bevor über das specielle Project Beschluß gefaßt wird. — Bezüglich der Wahl einer Commission für die Reise nach Warschau behufs Besichtigung der dortigen Wasserleitung behält sich die Versammlung die Beschlußfassung noch vor. — Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 187/188 mit 40 000 Mk. wird genehmigt und endlich, unter Anerkennung der Dringlichkeit beschlossen, den Bau des Försterhauses auf Bromb. Vorstadt an den Maurermeister Plehwe für sein Gebot von 5½% unter dem Anschlag zu vergeben. Einige Anträge werden vertagt und zum Schluß eine geheime Sitzung abgehalten.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Ernannt sind: Verkehrs-Controleur Schmidt in Bromberg zum Eisenbahn-Verkehrs-Inspector unter Verleihung der Stelle des Vorstehers des Verkehrs-Büreaus der königlichen Eisenbahndirection.

— **Bei dem Rennen bei Charlottenburg** am Mittwoch, 18. Juni, Nachm. 3½ Uhr errang Lieut. Schlüter im Rennen „Preis vom Jagdschloß" 3000 Mark. Jagd-Rennen. Distanz 4500 Meter, den ersten Preis mit Rittmstr. Suermondt's br. St. La Rose, 6j., 78 Kg. Werth: 3280 Mk. dem ersten Pferde.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 2. und 1. Armeecorps.** 1. October 1890, Cöslin, Magistrat, Hallenmeister des städtischen Schlachthauses, 1500 Mk. Gehalt, steigt bis 2000 Mk. Sofort, Cronthal (bei Crone a. Brahe), königl. Direction der Strafanstalt, Aufseher, 900 Mk. Gehalt und 90 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Gnesen, Garnison-Bau-Amt, Bauschreiber beim Neubau eines Cavallerie-Casernements in Gnesen auf die Dauer von etwa drei Jahren, 2,50 Mk. pro Tag Gehalt. Sogleich, Miala, Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Pyritz, Magistrat, Registrator, 1200 Mk. Gehalt. Sofort, Schneidemühl, 4 Stellen für den Fahrdienst, 990 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Tremessen, Magistrat, Stadtdiener und Vollziehungsbeamter, 360 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung. 1. Juli 1890, Wollin (Pommern), Magistrat, Nachtwächter, 216 Mk. Gehalt. 1. September 1890, Wollin (Pommern) Magistrat, Oberwächter, 288 Mk. Gehalt. 1. September 1890, Wollin (Pommern), Magistrat, 4 Nachtwächter, je 216 Mk. Gehalt. Sofort, Allenstein, königl. Eisenbahn-Betriebsamt, zwei Weichensteller, je 66,50 Mk. Monatsgehalt. 1. October 1890, Gr. Friedrichsdorf (Ostpreußen,) Postagentur, Ober-Postdirection Gumbinnen, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juli 1890, Heinrichswalde (Ostpreußen), Postamt, Ober-Postdirection Gumbinnen, 540 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. September 1890, Königsberg (Preußen), Direction der Universitäts-Augenklinik, Portier, 300 Mk. Gehalt, nebst freier Wohnung. 1. September 1890. Kolletzischken, Postagentur, Ober-Postdirection Gumbinnen, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. September 1890, Ragnit, Postamt, Ober-Postdirection Gumbinnen, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. September 1890, Willkischken, Postamt, Ober-Postdirection Gumbinnen, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Zur Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles.** Die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn, eines der bedeutenderen Centrumsorgane im Westen der preußischen Monarchie, bringt in ihrer Nummer vom 18. Juni eine Correspondenz aus Posen, von der wir bereits gestern kurz berichteten, welche sich mit der Wiederbesetzung des durch den Tod Dr. Dinders verwaisten erzbischöflichen Stuhles befaßt. Der Verfasser der Correspondenz, der wohl im erzbischöflichen Consistorium, mindestens aber in dessen nächster Nähe zu suchen ist, führt Folgendes aus: Die Regierung hat bereits in der Person des kulmer Bischofs Dr. Leo Redner einen Nachfolger für den verstorbenen Dr. Dinder ausersehen und unterhandelt deswegen schon mit dem Vatican. Die Blättermeldung, daß der jetzige Feldpropst der Armee, Bischof Aßmann, große Aussicht habe, Erzbischof von Posen zu werden, sei eine einfache Muthmaßung und nichts weiter. Früher habe man bei jedesmaliger Vacanz eines bischöflichen Stuhles an den damaligen Feldpropst Namczanowski gedacht. Weil Bischof Aßmann auch die polnische Sprache beherrsche, deshalb sei man jetzt wahrscheinlich auf seinen Namen verfallen. Den eigenartigen Verhältnissen und bekannten Schwierigkeiten in der Erzdiözese Gnesen-Posen hoffe man aber am besten „durch die Transferirung des Bischofs Dr. Redner von Kulm nach Posen zu begegnen." Zum Schluß heißt es alsdann: „Gespannt ist man darauf, ob wiederum statt durch die Wahl durch directe päpstliche Ernennung vermittelst Breve der neue Erzbischof von Posen creirt werden wird." — Dr. Leo Redner ist übrigens, wie bekannt, auch der polnischen Sprache mächtig. — Von anderer Seite werden als Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl die Domcapitulare Dr. Hipler und Dr. Kolberg in Frauenburg genannt.

— **Für Reisende.** Infolge immer wieder vorkommender Fälle, in denen Reisende auf den Stationen falsche Züge besteigen und so sich auf eine unrichtige Strecke begeben, dann aber die ganze Schuld den Schaffnern beimessen, bringt die königliche Direction der Ostbahn aufs Neue zur Kenntniß des reisenden Publikums, daß jeder Reisende selbst für das Aussteigen auf seiner Zielstation zu sorgen hat. Ebenso ist er selbst dafür verantwortlich, daß er auf den Wagenwechselstationen, wo Züge nach verschiedenen Richtungen abfahren, in den richtigen Zug einsteigt. Wenn es auch dem Schaffner obliegt, sich genau über das Reiseziel jedes in dem ihm zugetheilten Wagen befindlichen Reisenden zu informiren und unter eigener Verantwortlichkeit dafür zu sorgen, daß keiner der von ihm bedienten Reisenden über die Bestimmungsstation hinaus mitgenommen wird, so kann doch, wenn der Schaffner den Namen der Station deutlich und vorschriftsmäßig ausgerufen hat, ein über seine Zielstation hinausfahrender Reisender Ansprüche an die Eisenbahnverwaltung nicht erheben und ebensowenig kann auch der Schaffner regreßpflichtig gemacht werden.

— **In unserem gestrigen Bericht** über die Submission zur Vergebung der Arbeiten zur Erweiterung der Bromberger Vorstadt-Schule nannten wir als einen der Bieter auch den Bauunternehmer Anders. Der Genannte ist indessen, wie wir berichtigen wollen, Maurermeister.

— **Zusammenstellbare Fahrscheinhefte.** Bestellungen auf Ausfertigung zusammenstellbarer Fahrscheinhefte müssen zunächst von der Station, bei welcher sie eingereicht sind, einer der Ausgabestellen übermittelt werden, welche das Fahrscheinheft zusammengestellt und demnächst der Bestellstation zur Aushändigung an den Besteller zurücksendet. Da mithin zur Erledigung ein längerer Zeitraum erforderlich ist, empfiehlt es sich, besonders jetzt zu Beginn der Schul- und Gerichtsferien, die Bestellungen rechtzeitig, jedenfalls einige Tage vor Antritt der Reise zu bewirken.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeitersohn August Friedrich aus Stewken wegen Entwendung einer kleinen Quantität Bleikugeln vom Militär-Schießstande verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Ferner wurde gegen den Arbeiter Julius Piasecki aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. P. welcher beschuldigt war, dem sechs Wochen alten, unehelichen Kinde seiner Tochter, welche bei ihm wohnte, durch Schlagen starke Blutunterlaufungen am Rücken beigebracht zu haben, wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls einer dem Hilfsweichensteller Werner zu Hermsdorf gehörigen Uhr im Werthe von 27 Mark wurde der Arbeiter Carl Schulz zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde. — Der Arbeiter Rudolf Kurt aus Kunzendorf war angeklagt, versucht zu haben, dem Gutsbesitzer Kluge zu Ernstrode mehrere Säcke Getreide zu entwenden, wurde aber durch Erscheinen des Inspectors Herrfurth an der Ausführung des Diebstahls verhindert. Da der Angeklagte als Nachtwächter dieses Gutes das ihm geschenkte Vertrauen mißbrauchte, wurde er unter Nichtzubilligung mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurtheilt. — Der Einwohner Jacob Hinz aus Leszcz und der Arbeiter Andreas Orylski wurden wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung des Zieglers Zerrier zu Simon zu je ein Jahr Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Johann Szynarski, den Schuhmacher August Gragentin und den Arbeiter Josef Buczkowski, sämmtlich aus Schönwalde, welche beschuldigt waren, dem Mühlenbesitzer Gapinski, ebendaher, ca. drei Centner Mehl gestohlen zu haben, wurde auf Freisprechung erkannt. — Der Postunterbeamte Leon Andryanski aus Culmsee unterschlug kleinere in amtlicher Eigenschaft empfangene Geldbeträge und unterdrückte ferner in 14 Fällen ihm zur Bestellung übergebene Briefe und andere Postsendungen, wegen welcher Vergehen er zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

a **Gefunden** wurde ein Kinderstrumpf auf dem Altstädt. Markt.

a **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter eine aus Polen herübergekommene Frauensperson, welche einer auf dem Markt anwesenden Frau ein Taschentuch, in dem 4,34 Mk. eingebunden waren, entwendete. Sie wurde verhaftet und der Amtsanwaltschaft überliefert.

— **Lotterie.** (Ohne Gewähr.) In der Schlußziehung der 3. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen noch: 11 Gewinne von 500 M. auf Nr. 43 304 65 940 97 515 97 568 121 596 127 152 154 962 157 568 163 533 179 418 181 044 14 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 17 828 33 423 51 414 55 203 90 595 107 471 113 160 118 865 119 854 123 068 160 503 167 945 170 141 183 833.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Die Deutschen in Nordamerika haben sich einen eigenen Nationalfeiertag auserwählt, und zwar den 6. October, an welchem Tage sich vor 85 Jahren die ersten deutschen Ansiedler in Germantown niedergelassen haben. — Bei einer in Swinemünde abgehaltenen See-Schießübung der Landwehr-Artillerie crepirte eine Granate beim Einsetzen in das Geschützrohr. Von der Bedienungsmannschaft wurde einer getödtet, drei schwer und vier leicht verwundet. Dem Geschützführer wurde die Hand abgerissen. — Vor den Abgeordneten der Delegationen in Pest fand ein Vergleichs-Schießen mit rauchlosem und rauchendem Pulver statt. Die Vortheile des rauchfreien Pulvers ergaben sich sofort. — In der nordamerikanischen Stadt Cleveland in Ohio fand bei einer Gymnastiker-Vorstellung eine große Tribünencatastrophe statt. Durch den Einsturz wurden 10 Personen getödtet, 40 verwundet. — Ein sensationeller Schwindel per Telephon ist in Berlin verübt. Einem Bankgeschäft wurde durch den Fernsprecher mitgetheilt, ein alter Kunde, ein Kaufmann, gebrauche 15 000 Mark, das Geld werde durch Dienstmann Nr. So und so gegen Quittung abgeholt werden. Der Dienstmann erschien und erhielt das Geld, und dem Kaufmann wurde die Summe auf's Conto gesetzt. Sehr bald ergab sich aber, daß dieser von der ganzen Geschichte nichts wisse. Das Geld war futsch. — Ein Kind mit 32 ausgewachsenen Zähnen ist dieser Tage in Berlin geboren, ein noch nicht dagewesener Fall. — Fürst Bismarck empfing am Donnerstag in Friedrichsruhe eine Deputation der Stadt Cassel, welche einen Ehrenbürgerbrief überreichte.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 19. Juni 1890.

Wetter: veränderlich.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, etwas gefragter 127pfd. bunt 175 Mk., 128/9pfd. bunt 178 Mk. 130pfd. hell 180 Mk.
Roggen, etwas fester 122pfd. 139 Mk., 124/6pfd. 141/42 Mk.
Gerste, ohne Handel.
Erbsen, ohne Handel.
Hafer, ohne Handel.

Danzig, 19. Juni.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 131—142 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk, zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 144 Mk., unterpoln. 102 Mk., transit 101 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 54 Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 34 Mk. Gd, do. 31½ Mk. Gd., 32 Mk. Gd.

Königsberg, 19. Juni.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. bunter russ. 122/23pfd. 132, 123/4pfd. 135 M. bez.
nicht contingentirt 36,50 Mk. bez., 36,50 Mk. Br., 36,25 Mk Gd.
Roggen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 135, 121/22pfd. 136,50, Mk. bez.
Spiritus (pro 1000 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 56,25 Mk. Gd.,

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 20. Juni. 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	80	Rothkohl	a Kopf	—	—
Roggen	"	7	50	Weißkohl	"	—	—
Gerste	"	6	10	Kohlrüben	à Mdl.	—	25
Hafer	"	7	60	Zwiebeln	à Kg.	—	—
Erbsen	"	6	90	" frische	2 Bund	—	10
Stroh	Bund	—	60	Eier	a Mdl.	—	60
Heu	"	—	70	Gänse	a Paar	—	—
Kartoffeln	a 50 Kg.	1	20	Hühner	"	2	—
Kartoffeln fr.	a 3 Pfd.	—	20	" junge	a Paar	1	20
Butter	à ½ Kg.	—	80	Enten	"	—	—
Rindfleisch	"	—	50	" junge	"	2	—
Kalbfleisch	"	—	50	Tauben	"	—	50
Hammelfleisch	"	—	50	Aepfel	2 Pfd.	—	20
Schweinefleisch	"	—	60	Spargel	a ½ Kg.	—	60
Hechte	"	—	60	Spinat	"	—	05
Zander	"	—	70	Salat	6 Köpfe	—	10
Karpfen	"	—	—	Radieschen	3 Bund	—	10
Schleie	"	—	50	Gurken	Stück	—	30
Barse	"	—	50	Mohrrüben	3 Bund	—	15
Karausche	"	—	40	Stachelbeeren	Maaß	—	10
Bressen	"	—	40	Schoten	a Pfd.	—	15
Bleie	"	—	25	Prasseln	"	—	10
Weißfische	"	—	25	Kirschen	"	—	30
Aale	"	1	—	Erdbeeren	Maaß	—	20
Barbinen	"	—	30	Walderdbee.	"	—	—
Lachsforellen	"	—	—	Rehfüßchen	Schüssel	—	30
Krebse große	a Schock	3	—	Steinpilzen	Mandel	—	20
kleine	"	1	—	Johannisbee.	Pfd.	—	30

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20 Juni

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		20. 6. 90.	19. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	234,—	233,80
	Wechsel auf Warschau kurz	233,60	233,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,50	100,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,—	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	60,—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,20	98,20
	Disconto Commandit Antheile	202,10	201,20
	Oesterreichische Banknoten	173,90	173,80
Weizen:	Juni-Juli	204, –	204,75
	September-October	180,25	180,50
	loco in New-York	95,40	94,40
Roggen:	loco	158,	156,—
	Juni-Juli	157,	156,—
	Juli-August	151,—	151,75
	September-October	148,—	149,25
Rüböl:	Juni	69,20	69,20
	September-October	56,40	56,30
Spiritus:	50er loco	55,50	55,40
	70er loco	35,40	35,40
	70er Juni-Juli	35,—	34,80
	70er August-September	35,40	35,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 20. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,12 m

Die uns bei dem Tode und Begräbniß meiner geliebten Gattin, unserer theuren Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Hedwig Feyerabend

zu Theil gewordenen überaus großen Beweise herzlichster Theilnahme, wie auch die trefflichen Trostesworte des Herrn Pfarrer **Jacobi** am Grabe der unvergeßlichen Entschlafenen haben uns in unserer tiefen Trauer den herben Schmerz wesentlich gelindert und sprechen wir hierfür tiefgefühltesten Dank aus.

F. Feyerabend,
zugleich Namens aller übrigen Hinterbliebenen.

Verdingung von Erd- und Maurerarbeiten, Maurermaterial und Zimmerarbeiten.

Für den Neubau eines Bäckereigebäudes in Osterode sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen in drei Loosen vergeben werden:

Loos I Erd- und Maurerarbeiten im Werthe von rd. 5800 Mk.
Loos II Maurermaterial (ausschließl. Cement) rd. 14 500 Mk.
Loos III Zimmerarbeiten rd. 4100 Mk.

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und die Vertragsbedingungen liegen im Büreau sowohl der Bauverwaltung für den Neubau der Waschanstalt zu Thorn (gegenüber dem Dienstgebäude der Fortification), als auch der Garnison-Verwaltung zu Osterode in den Dienststunden zur Einsicht aus.

Abschriften der Verdingungsanschläge und der Vertrags-Bedingungen können von dem erstgenannten Büreau gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Versiegelte und mit **entsprechender** Aufschrift, sowie dem **Datum** des Verdingungstermins versehene Angebote sind

bezüglich des Looses I bis zum Dienstag, den 8. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,
bezüglich des Looses II bis zum Donnerstag, den 10. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,
bezüglich des Looses III bis zum Freitag, den 11. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr

dem erstgenannten Büreau portofrei einzusenden.

Der Garnison-Bauinspector.
Saigge.
Der Kgl. Reg.-Baumeister.
Mühlenbruch.

Bekanntmachung.

Die für den Umbau des Reinigungshauses der hiesigen Gasanstalt erforderlichen Abbruch-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien, sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten, sowie der Voranschlag im Betrage von Mk. 1900 sind im Comtoir der Gasanstalt einzusehen. Ebendaselbst werden Offerten bis zum **Mittwoch, 25. d. M.,** 11 Uhr entgegengenommen.

Thorn, den 19. Juni 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Behufs Ausführung eines Canals wird von morgen ab bis auf Weiteres die Marienstraße, der nördliche Theil der Bäcker- und Grabenstraße, sowie der westliche Theil der Klosterstraße für Wagenverkehr und Reiter gesperrt.

Thorn, den 20. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Montag, 23. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **Heinrich Nickel** in **Ober-Nessau**

9 Haufen Kleeheu

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juni 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

Gebr. Lipmann.

5% Partial-Obligationen

der **Zuckerfabrik**

Neu-Schönsee.

Die Einlösung der am 2. Januar a. c. ausgeloosten 5% Obligationen und der fälligen Coupons unserer Gesellschaft erfolgt vom 1. Juli a. c. ab bei

Herrn S. Bleichröder, Berlin,

Herrn Aron C. Bohm, Graudenz

und **unserer Fabrikkasse, hierselbst.**

Nicht mehr bei den Herren von Roggenbucke, Bark & Co., Danzig.

Neu-Schönsee, den 18. Juni 1890.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
Die Direction.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren **ult** 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40 567 Personen mit einem Capitale von Mark 146 425 767,10 Pf. und Mk. 173 229,62 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungscapital betrug **ult**. 1889 Mk. 39 951 875,65 Pf.

Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis **ult.** 1889 für 19 275 Sterbefälle gezahlt Mk. 57 119 868,86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 16,73 pCt. **einer** Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 37,65 „ „ „
„ „ dritte „ „ 50,38 „ „ „
„ „ vierte „ „ 60,10 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **J. Schnibbe**, Schuhmacherstraße 387.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung“ Anzeigen zur Besorgung entgegen.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde“ erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22.

Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik.)

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant A. **Roebeln,** Stuttgart.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann **Lauff** innegehabte 2. Etage, 7 Zimmer nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.

Culmerstraße 340|41.

Antiquarisch

aus meinem Journal-Lesezirkel einzelne Quartale, gut erhalten:

„Daheim“	statt 2,00	für **0,60**
„Gartenlaube“	„ 1,60	„ **0,50**
„Gegenwart“	„ 4,50	„ **1,00**
„Romanbibliothek“	„ 2,00	„ **0,60**
„Romanzeitung“	„ 3,50	„ **0,75**
„Schorer's Familienbl.“	„ 2,00	„ **0,60**
„Zur guten Stunde“	„ 2,50	„ **0,75**
„Ueber Land und Meer“	„ 3,00	„ **1,00**
„Illustr. Zeitung“	„ 7,00	„ **1,50**

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Sandmandelkleie

von Apotheker Schürer ist das vorzüglichste, garantirt unschädlichste Schönheitsmittel zur Beseitigung von **Sommersprossen, Hitzpickeln, Mitessern, Hautflecke aller Art,** sowie zur Erzielung eines klaren und frischen Teint.

Zu haben in **Thorn** à 30 Pfg., 60 Pf. u. 1 Mk. bei **Ant. Koczwara.**

Danksagungen: Bürgermeister Blank in Aitrang schreibt über die Ohrenleidenmittel: „Schon nach 4 Tagen besaß ich wieder das frühere Gehör.“ — Die besten Mittel gegen

Ohrensausen u. Harthören

liefert die **Dr. Werner**'sche Apotheke in **Endersbach,** Wrttbg. (Preis M. 2,50). Bestandtheile angegeben. — „Theile der Dr. Werner'schen Apotheke dankend mit: Nach etlichen Tagen hatte wieder ein gutes Gehör und empfehle diese Mittel jedem Gehörleidenden.“ L. Welsch, Schuhm. in Alsens.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.6. 90.
L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee *	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee *	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** u. **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür,** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt,** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. **Husten, Stickhusten,** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel **50** Pf.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste **Seife:**
Bergmanns Birkenbalsamseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolf Leetz.**

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger! Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit), Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Ant. Koczwara, Drogenh. **Thorn.**

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof.

Einige **Wirthschaftsgegenstände** billig zu verkauf. Jacobstr. 311, Hof.

Aelteres Reitpferd

truppenfromm, für mittleres Gewicht, Versetzungshalber billig zu verkaufen. Wo? Bromb.-Vorst., Hoffstr. 164.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer.**

---

1 möbl. Zimmer Altst. Markt 297.

Altstadt Nr. 165 ist eine Wohnung von 5 Zimmer mit Cabinet, sowie eine Wohnung von 4 Zimmer mit Cabinet zu verm. E. R. Hirschberger.

Victoria-Garten.

Sonnabend, den 21. Juni cr.

Gr. Extra-Militär-Concert

von der Capelle des Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.
Von ½9 Uhr ab 20 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Kauffmanns Bier-Halle.

Sonnabend Abend 7 Uhr

Malta-Kartoffeln mit Matjes-Heringe.

Es ladet freundlichst ein
A. Rutkiewicz.

Am 1. Juli werde ich mich in Thorn niederlassen und werde wohnen

Culmerstr. 346|47

(bisherige Wohnung des Herrn **Dr. Sinai.**)

Dr. Gimkiewicz,
prakt. Arzt.

!Medicinal-Weine!
(Ruster Ausbruch)
Lit. 3 Mk., 3 Liter 8 Mk.
Anton Koczwara,
Thorn.

Limonaden, Citronen-Essenz

zur schnellen und billigen Zubereitung von Limonaden bei Ausflügen 2c. à Flasche 30 Pf. empfiehlt

Adolf Majer,
Drogenhandlung.

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom 1. October zu vermiethen.
F. v. Kobielska.

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist an ruhige kinderlose Einwohner vom 1. Juli resp. 1. October zu vermiethen. Culmerstraße 345.

Möbl. Zimmer Junkerstraßen- und Gerberstr.-Ecke part. zu verm.
Kaminski.

Eine fr. Wohnung, 3 Zim., zu verm. bei **Petzolt**, Copp.-Straße 210.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

---

1 möbl. Zim. zu v. Elisabethstr. 83 II.

Sofort kl. Wohnung, Aussicht vorne, z. v. u. 1. Juli zu bezieh. 150 Mk. Jacobsstraße 311 Hof.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag (n. Trinit.), 22. Juni 1890.

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Calmus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche Mocker.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.